

Volkswohlt

für Schlessien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 89.

Montag, den 18. April 1898.

9. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Der Wahlausruf der Socialdemokratie

beschäftigt fortbauend unsere Gegner von rechts und links. Sie sind — mit einigen bemerkenswerthen Ausnahmen — meist recht ärgerlich darüber, daß dieser Ausruf sogar keine Zukunftsphantastereien enthält, sondern sich mit kräftigen, klaren Worten auf den Boden der eben jetzt gegebenen Thatlagen stellt. Recht interessant ist — um etwas besonders hervorzuhellen — ein Artikel der „Voss. Ztg.“, des Hauptorgans der freisinnigen Vereinigung, der sich in mancher Beziehung abhebt von den thörichten Aeußerungen anderer freisinniger Organe. Das Blatt weiß — und das ist die spöttischen Bemerkungen, die einige „freisinnige“ Blätter über den Wahlausruf der socialdemokratischen Fraktion gemacht haben, als unberechtigt zurück, was besonders Herr Eugen Richter sich merken möge. Allerdings, der „Zukunftsstaat“ sei kaum angebahnt, den größten Theil der Randgebirge könne jede bürgerliche Demokratie unterschreiben. Dieses allgemeine Gepräge des Ausrufs sei aber nicht seine Schwäche, sondern seine Stärke. Die „Voss. Ztg.“ kommt dann auf das Thema der „Mauserung“ der seit einem Menschenalter als parlamentarische Partei bestehenden Socialdemokratie. Sie bemerkt diesbezüglich:

„Die Socialdemokratie befindet sich in beständiger „Mauserung“; eine ihrer Grundlehren nach der anderen hat sie aufgegeben, das eiserne Lohngesetz und die Arbeit als Quelle aller Güter, die „Revolution im Heugabelsinn der Gewalt“ und was sonst zu dem Evangelium von Lassalle Marx und Engels gehörte. Es ist herzlich wenig übrig geblieben, und dem Zukunftsstaat gegenüber bekennen sich heute die Führer der Partei achselzuckend zu einem Ignoramus.“

Im Lichte der Thatfachen betrachtet, erscheint die Entwicklung der Socialdemokratie — ein Begriff, der nicht als gleichbedeutend mit dem der „Mauserung“ erachtet werden kann — denn doch etwas anders. Von Anfang ihres Bestehens an hat die Socialdemokratie entscheidenden Werth darauf gelegt, mit ihren Grundsätzen und Forderungen nicht einer Dogmenherrschaft zu verfallen. Stets hat sie auf dem Boden der freien Forderung sich streng an den Fortschritt der wissenschaftlichen Erkenntnis gehalten und in Verbindung damit ihre eigene Entwicklung, die Klärung und Ausgestaltung ihrer Principien und ihrer Taktik bestimmen lassen von der ganzen Culturentwicklung auf wirtschaftlichem, socialen und politischem Gebiete. Dieser Entwicklungsproceß der Socialdemokratie ist mit ihren Grundlehren und ihren in den Verhältnissen begründeten Aufgaben ganz naturgemäß gegeben und zweifellos noch nicht abgeschlossen. Dabei aber bleibt diejenige ihrer Grundlehren, welche die notwendige und unvermeidliche wirtschaftliche, sociale und politische Emancipation der Arbeit betrifft, völlig intact.

Zur „Revolution im Heugabelsinn der Gewalt“ hat die socialdemokratische Partei sich nie bekannt, vielmehr diesen ihr fälschlich zugemutheten oder unterstellten Sinn stets entschieden zurückgewiesen, wobei sie besonders auf Lassalle berufen konnte, der mit größter Energie selbst seine Richter darauf hinwies, daß es ungerecht und thöricht sei, seinen Grundsätzen und Bestrebungen die Tendenz des gewaltthätigen Eingreifens in die Entwicklung der Dinge beizumessen.

Wie der „Heugabelsinn der Gewalt“, so ist auch der „Zukunftsstaat“ eine Erfindung unwillkürlicher und

thörichter oder gewissenloser Gegner. Mag es Idealisten unter uns gegeben haben und noch geben — wie es ihrer stets in jeder Gesandtheit gegeben hat — die bemüht sind, sich ein Bild der Zukunft zu entwerfen — das ist ein durchaus menschlicher Zug. Aber unserer Partei und ihren Führern ist es nie eingefallen, die Thörichtheit zu begehen, ein Project dessen zu entwerfen, was man „Zukunftsstaat“ zu nennen beliebt. Die Gestaltung, die Organisation der zukünftigen Gesellschaft überlassen wir durchaus dem Zwange der Entwicklung, wobei wir allerdings der Ueberszeugung sind, daß dieselbe nach natürlichem Gesetz die Freiheit, die Gleichheit, eine höhere wirtschaftliche Ordnung und sociale Gerechtigkeit für Alle zu praktischer Geltung bringen muß.

Das ist das große, nicht willkürlich construirte, sondern aus der geschichtlichen Entwicklung resultierende, von der Logik der Thatfachen gegebene Ideal, dessen Verwirklichung die Socialdemokratie von der Zukunft mit Sicherheit erwartet. Uebrigens aber genügt unsere Partei auf dem Wege zu diesem Ziel, den Staat und Gesellschaft mitgehen müssen, durchaus den Anforderungen der Gegenwart.

Die „Voss. Ztg.“ fährt fort: „Diese Entwicklung, die noch lange nicht zum Abschluß gekommen ist, sollte vom Standpunkte der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung willkommen heißen und gefördert werden. Aber sie ist den Parteien unerwünscht, die das „alte Geistes“ brauchen, um die fernstehenden Kreise in Schrecken zu jagen und dadurch ihre eigenen Geschäfte zu besorgen. Der Glaube an den Umsturz ist heute so wirksam wie unter Friedrich Wilhelm IV. Er dient zur Begründung reaktionärer Pläne und der Begünstigung der conservativen Großgrundbesitzer. Was wird aus Herrn von Stumm ohne die Angst der Regierenden vor dem „inneren Feind“? Die Rechte wäre zurückerufen gewesen, wenn der socialdemokratische Wahlausruf viel wider und wäster und demagogischer gelaute hätte, als er ausgefallen ist.“

Dann sieht das freisinnige Blatt in unserem Wahlausruf eine Speculation auf einen Theil des Bürgerthums, auf Handwerker, Arbeiter, Gewerbetreibende, Beamte, die das Wohlsein Aller als obersten Grundsatze aller menschlichen Ordnung anerkannt wissen wollen. Wir stehen nicht an, zu erklären, daß wir allerdings darauf rechnen, daß alle diejenigen aus dem Bürgerthume, denen es Ernst ist um diesen Grundsatze, bei den Wahlen zu uns halten. Diese „Speculation“ haben wir stets getrieben. Die „Voss. Ztg.“ aber verfällt in Anbetracht dieses Bemühens auf die nicht ehrliche Praxis, dasselbe zu thun, was sie den Reactionären zum Vorwurf macht, indem sie Befürchtungen im Bürgerthum zu erregen sucht. Sie schreibt am Schluß ihres Artikels:

„Wir glauben, daß der Regierung und der Rechten nichts lieber wäre als der Uebergang liberaler Mandate in socialdemokratischen Besitz. Diese Veränderung der Parteiverhältnisse kann den günstigsten Vorwand für ein neues Socialengesetz abgeben, zu dem eine conservativ-liberal-nationalliberale Mehrheit unklar die Hand bieten wird, zumal wenn die Regierung auf die wirtschaftspolitischen Forderungen dieser Mehrheit eingeht. In Folge dessen ist es die Aufgabe des freisinnigen Bürgerthums, sich durch den socialdemokratischen Ausruf nicht verwirren, sondern nur zu erhöhter Thätigkeit anspornen zu lassen. Selbst wenn die Socialdemokratie alle ihre Utopien aufgibt, ist eine starke Linke im Reichstag viel nöthiger und nützlicher als eine starke Socialdemokratie. Die Socialdemokratie wird nicht den politischen und wirtschaftlichen Uebergang hindern, sondern ihn, je größer sie ist, um so wirksamer Vorwärts treiben, wenn auch wider Willen. Wer die Reaction verhaften will, wird daher nicht für die socialdemokratischen, sondern für die freisinnigen Candidaten stimmen müssen.“

Eine „Logik“, die sich nur aus parteipolitischer Berechnung erklären läßt. Die Reaction macht ihre „Bekämpfung

des Umsturzes“ nicht abhängig von der parlamentarischen Stärke der Socialdemokratie. Gelänge es, uns Abbruch an Mandaten zu thun, so wäre das doch noch nicht gleichbedeutend mit einer Schwächung unserer Partei. Die Fortexistenz derselben, ihr stetiges Wachstum würde für die Reaction immer Vorwand bleiben, Ausnahmegeetze gegen die Socialdemokratie zu planen, selbst wenn wir nicht ein einziges Reichstagsmandat hätten. Als das Socialengesetz geschaffen wurde, waren im Reichstage nur zwölf socialdemokratische Abgeordnete. Wenn aber eine „starke Linke“, gebildet aus Freisinnigen, zu Starke käme, und diese Linke würde energisch eintreten für das, was der socialdemokratische Wahlausruf enthält, und was ja nach der Erklärung der „Voss. Ztg.“ auch jeder wirklich Freisinnige größtentheils unterschreiben kann — was dann? Dann müßte nach der Logik der „Voss. Ztg.“ diese „freisinnige starke Linke“ für die Reaction den Vorwand abgeben für ein Ausnahmegeetz gegen den Freisinn! Die „Logik“ des Blattes richtet sich also selbst.

Ueber das socialdemokratische Wahlmanifest

leitartikel auch die „Nationalzeitung“. Sie vermißt, die Arme, ein Wort über den „Zukunftsstaat“, sagt aber dann: „Im Uebrigen trägt der Ausruf theils Ansichten, die auch der nichtsocialistische Radikalismus vertritt, in möglichst extremer Redeweise vor, theils erhebt er Forderungen, die, wenigstens auch hier die Ausdrücke ein Sonbereigentum der Verfasser darstellen, allen Gegnern der agrarischen Reaction gemeinsam sind. Und daß gerade diese Forderungen durch die Ereignisse und die Entwicklung der jüngsten Zeit die größte praktische Bedeutung für den bevorstehenden Wahlkampf erlangt haben, daß die Socialdemokratie in die Lage gekommen ist, als Vertretung unzweifelhafter Lebensinteressen großer Kreise des Volkes zu sprechen, das ist eine schwere Schuld derjenigen bürgerlichen Parteien und derjenigen Regierungspolitik, die die agrarische Reaction durch schwächliches oder zweideutiges Verhalten zu ihrer gegenwärtigen Selbstheiligkeit haben heranwachsen lassen. Der socialdemokratische Wahlausruf erinnert in unwidersprechbarer Weise daran, daß nur eine frische Handelspolitik, wie sie durch Verträge gewährleistet wird, den Arbeiter in der Erweiterung seiner Arbeitskraft vor allzu starken Schwankungen sichern kann, daß aber die Agrarier statt der Erneuerung und Erweiterung der Handelsverträge eine sehr erhebliche Steigerung der Zölle auf Getreide und andere notwendige Nahrungs- und Lebensmittel sowie strenge Einfuhrverbote für ausländisches Getreide u. herbeizuführen wünschen.“

Köht sich etwa leugnen, daß auch so wirksame Waffen, wie der Hinweis auf eine Gefährdung des den Massen selbstverständlich theueren allgemeinen Wahlrechts und der Vereins- und Versammlungsfreiheit, für die Socialdemokratie von „Staatsbehaltender“ Seite geschmiedet worden? Die Art, wie man im Königreich Sachsen eine vielleicht (!!) im Einzelstaat notwendige Ueänderung des dortigen Landtagswahlrechts auf die Verdrängung der Socialdemokratie aus der Dresdener Zweiten Kammer zugeschnitten hat, und die vorjährige preussische Novelle zum Vereinsgeetz, die das Versammlungsrecht dem Gütendünken der Polizei überantworten wollte, werden bei den Wahlen selbstverständlich den Alarmrufen des socialdemokratischen Manifestes zur kräftigen Unterstützung gereichen. Und können die Unterzeichner desselben sich nicht auf zahlreiche öffentliche Reden der Agrarier berufen, wenn sie den Millionen, deren einiger Besitz ihre Arbeitskraft ist, sagen, man wolle die deutschen Arbeiter der Freizügigkeit berauben? . . .

Vertuschung des Ernstes der Lage ist jetzt das größte Unrecht, und darum wollen wir nicht verschweigen, was unseres Erachtens ein Zeichen der Zeit ist: es giebt ernste, der politischen Verantwortlichkeit sich wohl bewußte Männer, die für das Socialengesetz und für jede Erneuerung desselben eingetreten, die also gewiß keiner Schwäche für die Socialdemokratie verurtheilt sein können, und die dennoch entschlossen sind, in einer Stich-

Zum Glück der Damen.

Roman von Emile Zola.

Uebersetzt von Dr. G. Kosé.

(In Buchform erschienen bei J. Neumann, Neudamm.)

Nachdruck verboten.

Er erregte die Leidenschaften, brachte alle Kräfte in Bewegung, ließ die Großen die Kleinen verschlingen und stand gut bei diesem Kampf der Interessen. — Das Probeheft wurde für gut befunden. Am oberen Rande, auf der Jutge und auf dem abtrennbaren Blatte war die Abtheilung und die Nummer des Verkäufers angegeben; dann gab es gleichmäßig auf beiden Seiten Rubriken für die Meterzahl, für die Bezeichnung der Artikel, für die Preise, und der Verkäufer hatte nur das Blatt zu unterzeichnen, bevor er es an der Kasse abgab. Dadurch war die Controle ungemein erleichtert, man suchte im Abrechnungsbureau nur die von der Kasse eingehenden Noten mit den in den Händen der Commis vertheilten Jutgen zu vergleichen. Die letzteren konnten so jede Minute ihre Procente und ihre Provision erheben, ohne daß ein Irrthum möglich war.

Wir werden weniger bestohlen werden, bemerkte Bourdoulon mit großer Befriedigung. Sie hatten da eine ausgezeichnete Idee!

Und ich habe diese Nacht noch an etwas ganz Andres gedacht, erklärte Mouret. Ja, mein Lieber, diese Nacht, bei dem Souper . . . Ich habe Lust, den Herren in unserem Abrechnungsbureau eine kleine Prämie für jeden Fehler auszugeben, den sie in den Angaben über den Absatz entdecken werden, indem sie die Notizen vergleichen . . . Sie begreifen, daß sie ihrer dann so sicher sind, daß sie nicht nur keinen Schaden erleiden, sondern eher noch welche erfinden werden. — Nächste, während ihn der Andere mit bewunderndem Blick ansah. Ihn entzückte diese neue Einrichtung, er fühlte

in sich ein administratives Genie, er sah im Geiste schon sein Geschäft so eingerichtet, daß es die Begierden Anderer so ausnutzte, daß er seine eigenen in aller Ruhe und voll befriedigten konnte.

— Nun, gehen wir hinab! sagte er. Wir müssen die Vorbereitungen für diesen Verkauf treffen . . . Die Seide ist gestern angekommen, nicht wahr? Und Bouthemont muß jetzt mit der Uebernahme beschäftigt sein. Bourdoulon folgte ihm. Die Abtheilung für Waarenübernahme befand sich im Souterrain auf der Seite der Rue Neuve-Saint-Augustin. Hier öffnete sich über dem Trottoir ein vergittertes Fenster, bei dem die Kollwagen die Waaren abladen. Diese wurden zunächst gewogen und dann auf einer Rutsche hinabgelassen, deren Holz- und Eisenheile durch die an ihnen sich reibenden Rollen und Risten glänzend geworden waren. Alle ankommenden Sendungen nahmen ihren Weg durch diesen klaffenden Schlund; es war ein unaufhörliches Verschlingen, ein Erguß von Stoffen, der wie ein Gebirgsstrom hinabströmte. Besonders zur Zeit der großen Saisonverkäufe entzündete die Rutsche in das Souterrain einen unerschöpflichen Strom: Spanner Seidenwaaren, englische Wollstoffe, flandrische Leinen, Alfäcker Calicots, Roumer Rattun, und oft fanden die Kollwagen in langer Reihe da. Als Mouret nun an der Rutsche vorbeikam, blieb er einen Augenblick vor ihr stehen. Sie war eben in voller Thätigkeit, in langer Reihe kamen die Risten ganz allein daher, ohne daß man die Menschen sah, deren Hände sie von oben herabbandten, und sie schienen sich selbst überführen zu wollen. Mouret betrachtete das Schauspiel ohne ein Wort zu sprechen, aber dieses Durcheinander von Waaren, das bei ihm einbrang, dieser Strom, der ihn in der Minute tausende von Francs zuführte, rief doch in seinen lebhaften Augen ein bligartiges Aufflammen hervor. Noch nie war ihm bisher der Kampf, in den er sich eingelassen hatte, so klar zum Bewußtsein gekommen. Das war die Waarenfluth, die

nach allen Ecken und Enden von Paris vertheilt werden mußte. Er sprach kein Wort und setzte seinen Rumbgang fort. In dem Zwielicht, das durch die breiten Kellerfenster hereinbrang, war eine Gruppe Männer damit beschäftigt, die herabkommenden Waaren aufzufangen, während andere unter Aufsicht des Abtheilungs-Chefs die Risten aufnagelten und die Rollen öffneten.

— Stimmt Alles, Bouthemont? frag Mouret, indem er sich einem kräftig gebauten jungen Mann näherte, der damit beschäftigt war, den Inhalt einer Kiste festzustücken.

— Ja, es scheint alles da zu sein, erwiderte der Letztere. Doch ich werde noch den ganzen Vormittag mit der Uebernahme zu thun haben.

An einer großen Tafel sitzend, auf die einer der Commis eins nach dem andern die her Kiste entnommenen Seidenstücke legte, überflog der Abtheilungs-Chef mit raschem Blick die Jacura. Hinter ihm lag noch eine Reihe Comptoirs, in denen ebenfalls Waaren aufgehäuft waren, die von einem Heer von Commis geprüft wurden.

Bouthemont, der es in seinem Fache zu einer gewissen Fertigkeit gebracht, hatte ein rundes fröhliches Gwattergesicht mit pechschwarzem Bart und braunen Augen. Er stammte aus Montpellier, war ein Honorant und Großkauf. Als Verkäufer taugte er nicht viel, aber als Einkäufer hatte er nicht Seinesgleichen. Von seinem Vater, der in Montpellier ein Modewarengeschäft besaß, nach Paris gefandt, hatte er sich geweigert, auf's Land zurückzukehren, als der gute Mann glaubte, sein Sohn . . . „Nun genug gelernt haben, um sein Geschäft übernehmen zu können, und von da ab hatte sich zwischen Vater und Sohn eine Rivalität entwickelt; der Eine hielt fest an seinem ländlichen Kleinhandel und war empört, da er sah, daß ein einfacher Commis dreimal so viel Gehalt bekam, als er selbst verdiente und der Andere verpötte die Routine des Vaters, indem er stets, wenn er durch

niederlegten, um ihren Forderungen Geltung zu verschaffen, haben bereits einen vollständigen Sieg errufen.

In der Meißnerischen Delmühle in Branden- burg haben die Vorgutpfeffer, 12 Mann an der Zahl, die Arbeit eingestellt, weil ihre Forderung, den Stundenlohn von 30 auf 35 Pf. zu erhöhen, nicht bewilligt wurde.

Der Fornerstreik bei Großmann in Wald in der Rheinprovinz ist nach vierwöchiger Dauer durch Vergleich beigelegt. Alle am Streik theilhaftigen Arbeiter werden wieder eingestellt.

In Württemberg haben die Steinarbeiter durch Vereinbarung mit den Meistern eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 10 Procent erreicht. Die Maurer dagegen, die zehnstündige Arbeitszeit und 40 Pf. Stundenlohn forderten, sind von den Meistern abschlägig beschieden worden.

Zum Streik der Bergarbeiter in Süd-Wales. Die Aussichten auf einen baldigen Friedensschluß sind wieder bedeutend geringere geworden.

Die Aussichten auf einen baldigen Friedensschluß sind wieder bedeutend geringere geworden. Wie der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt wird, haben die Kohlengrubenbesitzer von Lanarkshire in Schottland ihren Arbeitern eine Lohnerhöhung von 6 Pence pro Tag zugebilligt.

Literatur.

Die sociale Lage der Gärtner und deren rechtliche Stellung. Unter diesem Titel ist im Verlage von Franz Neff, Gärtnerstraße 31, eine Broschüre erschienen, in welcher eine Fülle von Material zur Beurteilung der Lage der Gärtner zusammengetragen ist.

Aus aller Welt.

Schiffbruch. Bei Mellum ist eine Dampfkraftmaschine „Charlotte“, von Oberdorf nach Bremerhaven mit Mauersteinen unterwegs, gesunken.

Die besondere Offizierschule. Der frühere Rittmeister a. D. Freiherr von Erhardt war im Düsseldorf'ser Spiritistenprozeß bekanntlich wegen Herausforderung zum Zweikampf zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Die Besetzung der elektrischen Bahn durch die Briefträger zwecks rascherer Briefbeförderung ist in Braunschweig eingeführt worden.

Die Gemelndeputierten, welche die Gesetze mit einem Entschluß vom 19. April bis incl. 2. Mai werktäglich früh 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr im Magistratsbüreau Junkenstraße Nr. 10, I. zu Urtheil öffentlich aus.

Ein sehr verantwortungsvoller Posten scheint der eines Wagenführers der elektrischen Straßenbahn in den Provinzialstädten zu sein.

Die Besetzung der elektrischen Bahn durch die Briefträger zwecks rascherer Briefbeförderung ist in Braunschweig eingeführt worden.

Die Gemelndeputierten, welche die Gesetze mit einem Entschluß vom 19. April bis incl. 2. Mai werktäglich früh 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr im Magistratsbüreau Junkenstraße Nr. 10, I. zu Urtheil öffentlich aus.

Ein sehr verantwortungsvoller Posten scheint der eines Wagenführers der elektrischen Straßenbahn in den Provinzialstädten zu sein.

Die Besetzung der elektrischen Bahn durch die Briefträger zwecks rascherer Briefbeförderung ist in Braunschweig eingeführt worden.

Die Gemelndeputierten, welche die Gesetze mit einem Entschluß vom 19. April bis incl. 2. Mai werktäglich früh 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr im Magistratsbüreau Junkenstraße Nr. 10, I. zu Urtheil öffentlich aus.

Ein sehr verantwortungsvoller Posten scheint der eines Wagenführers der elektrischen Straßenbahn in den Provinzialstädten zu sein.

Die Besetzung der elektrischen Bahn durch die Briefträger zwecks rascherer Briefbeförderung ist in Braunschweig eingeführt worden.

Die Gemelndeputierten, welche die Gesetze mit einem Entschluß vom 19. April bis incl. 2. Mai werktäglich früh 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr im Magistratsbüreau Junkenstraße Nr. 10, I. zu Urtheil öffentlich aus.

Ein sehr verantwortungsvoller Posten scheint der eines Wagenführers der elektrischen Straßenbahn in den Provinzialstädten zu sein.

In der gelehrten Post sind, wie aus Athen berichtet wird, Veruntreuungen und Diebstähle an der Tagesordnung.

Durch Leuchtgas ereignet sich häufig in Dräffel drei Personen. Der Polizeicommissar Ernst hatte sich am Freitag mit seiner Frau nach Warelshem bei Ypern begeben, wo seine Schwiegermutter in Folge von Brandwunden im Sterben lag.

Man muß sich zu heilen wissen. In einer sehr stürmischen Sitzung des Schriftstellervereins, die das Verhalten einiger Schriftsteller in der Schicksals-Sache zum Gegenstande hatte, geberdete sich ein Vereinsmitglied wie ein Rasender.

lokales und Provinzielles.

Breslau, den 18. April 1898.

Ein sehr verantwortungsvoller Posten scheint der eines Wagenführers der elektrischen Straßenbahn in den Provinzialstädten zu sein.

Die Besetzung der elektrischen Bahn durch die Briefträger zwecks rascherer Briefbeförderung ist in Braunschweig eingeführt worden.

Die Gemelndeputierten, welche die Gesetze mit einem Entschluß vom 19. April bis incl. 2. Mai werktäglich früh 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr im Magistratsbüreau Junkenstraße Nr. 10, I. zu Urtheil öffentlich aus.

Ein sehr verantwortungsvoller Posten scheint der eines Wagenführers der elektrischen Straßenbahn in den Provinzialstädten zu sein.

Die Besetzung der elektrischen Bahn durch die Briefträger zwecks rascherer Briefbeförderung ist in Braunschweig eingeführt worden.

Die Gemelndeputierten, welche die Gesetze mit einem Entschluß vom 19. April bis incl. 2. Mai werktäglich früh 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr im Magistratsbüreau Junkenstraße Nr. 10, I. zu Urtheil öffentlich aus.

Ein sehr verantwortungsvoller Posten scheint der eines Wagenführers der elektrischen Straßenbahn in den Provinzialstädten zu sein.

Die Besetzung der elektrischen Bahn durch die Briefträger zwecks rascherer Briefbeförderung ist in Braunschweig eingeführt worden.

Die Gemelndeputierten, welche die Gesetze mit einem Entschluß vom 19. April bis incl. 2. Mai werktäglich früh 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr im Magistratsbüreau Junkenstraße Nr. 10, I. zu Urtheil öffentlich aus.

Ein sehr verantwortungsvoller Posten scheint der eines Wagenführers der elektrischen Straßenbahn in den Provinzialstädten zu sein.

Die Besetzung der elektrischen Bahn durch die Briefträger zwecks rascherer Briefbeförderung ist in Braunschweig eingeführt worden.

Die Gemelndeputierten, welche die Gesetze mit einem Entschluß vom 19. April bis incl. 2. Mai werktäglich früh 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr im Magistratsbüreau Junkenstraße Nr. 10, I. zu Urtheil öffentlich aus.

Ein sehr verantwortungsvoller Posten scheint der eines Wagenführers der elektrischen Straßenbahn in den Provinzialstädten zu sein.

Die Besetzung der elektrischen Bahn durch die Briefträger zwecks rascherer Briefbeförderung ist in Braunschweig eingeführt worden.

Die Gemelndeputierten, welche die Gesetze mit einem Entschluß vom 19. April bis incl. 2. Mai werktäglich früh 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr im Magistratsbüreau Junkenstraße Nr. 10, I. zu Urtheil öffentlich aus.

Ein sehr verantwortungsvoller Posten scheint der eines Wagenführers der elektrischen Straßenbahn in den Provinzialstädten zu sein.

Die Besetzung der elektrischen Bahn durch die Briefträger zwecks rascherer Briefbeförderung ist in Braunschweig eingeführt worden.

Die Gemelndeputierten, welche die Gesetze mit einem Entschluß vom 19. April bis incl. 2. Mai werktäglich früh 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr im Magistratsbüreau Junkenstraße Nr. 10, I. zu Urtheil öffentlich aus.

Ein sehr verantwortungsvoller Posten scheint der eines Wagenführers der elektrischen Straßenbahn in den Provinzialstädten zu sein.

Die Besetzung der elektrischen Bahn durch die Briefträger zwecks rascherer Briefbeförderung ist in Braunschweig eingeführt worden.

Die Gemelndeputierten, welche die Gesetze mit einem Entschluß vom 19. April bis incl. 2. Mai werktäglich früh 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr im Magistratsbüreau Junkenstraße Nr. 10, I. zu Urtheil öffentlich aus.

Stadterordneten-Versammlung, betreffend die Vergebung von städtischen Arbeiten an den Mindestfordernden, eine Debatte in der Stadterordneten-Versammlung nicht hervorgerufen habe.

Die gestern Nachmittag in den „Drei Thäulen“ abgehaltene Mälierversammlung nahm den Bericht des Delegierten vom Verbandstage in Erfurt, Genossen Paul Rahn, entgegen.

Zur Ermittlung. In der Untersuchungsjahre gegen den Hausknecht Anton Kaschke, zuletzt Gabelstraße 81a wohnhaft gewesen, ist festgestellt worden, daß derselbe bald nach dem Verschwinden des Diensthilfs Anna Waly zu einem Dienstmädchen mit Vornamen „Bertha“ Beziehungen gehabt hat.

Zwei Fahrgeld. Am 13. d. M. Abends hat die Frau eines Schuhmachermesters einem Droschkenfahrer, der sie von dem Oberpostamt Bahnhof bis zur Reien Sandstraße gefahren hat, an Stelle eines Einmarkstückes ein Zwanzigmarkstück in Zahlung gegeben.

Schmerz nach dem Schlaf. In der Nacht zum 16. d. Mts. zertrümmerte ein 17 Jahre alter Bursche eine Schaufensterscheibe des Kaufhauses von Schneider auf der Reien Schweidnitzerstraße.

Erst verkauft und dann wieder gestohlen. Ein Gärtner, der einem Restaurateur auf der Dickschuhstraße ein Rotenbuch verkauft hatte, fand sich zwei Tage später wieder in derselben Restauration ein und entwendete das Buch, welches er dann an einen Restaurateur auf der Scheinigerstraße verkaufte; er wurde alsbald verhaftet.

Schlafentzwei. Verhaftet wurde der Maurer Gustav Goldner, welcher in letzter Zeit mehrere Schlafentzweifälle verübt hat; er hat sich dabei zumest verschiedene Namen wie Goldbamer, Wildner und Haase beigelegt.

Schulden. Ein Hilfslehrer, der in einer hiesigen Handelsschule unterrichtete, beschäftigte sich am Freitag Abend in seinem Zimmer mit einem Lesung und äußerte, wie es oft seine Gewohnheit war, zu mehreren gerade bei ihm weilenden Schülern im Scherz, daß er sich jetzt erschießen wolle.

Durchgegangene Pferde. Freitag Nachmittag wurde auf der Wallstraße ein vor einem Kärnerwagen gespanntes Pferd hinfällig und jagte mit dem Wagen die Straße entlang bis zur Zwinglerstraße, wo es mit dem Wagen mit solcher Gewalt gegen eine Droschke anrannte, daß diese wankte.

Von der Eisenbahn. In einem Wagen vierter Klasse hat die Eisenbahndirection Berlin auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten Ketten an der Decke anbringen lassen, an denen sich die stehenden Reisenden festhalten können.

Die Besetzung der elektrischen Bahn durch die Briefträger zwecks rascherer Briefbeförderung ist in Braunschweig eingeführt worden.

Die Gemelndeputierten, welche die Gesetze mit einem Entschluß vom 19. April bis incl. 2. Mai werktäglich früh 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr im Magistratsbüreau Junkenstraße Nr. 10, I. zu Urtheil öffentlich aus.

Ein sehr verantwortungsvoller Posten scheint der eines Wagenführers der elektrischen Straßenbahn in den Provinzialstädten zu sein.

Die Besetzung der elektrischen Bahn durch die Briefträger zwecks rascherer Briefbeförderung ist in Braunschweig eingeführt worden.

Die Gemelndeputierten, welche die Gesetze mit einem Entschluß vom 19. April bis incl. 2. Mai werktäglich früh 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr im Magistratsbüreau Junkenstraße Nr. 10, I. zu Urtheil öffentlich aus.

Ein sehr verantwortungsvoller Posten scheint der eines Wagenführers der elektrischen Straßenbahn in den Provinzialstädten zu sein.

Die Besetzung der elektrischen Bahn durch die Briefträger zwecks rascherer Briefbeförderung ist in Braunschweig eingeführt worden.

Die Gemelndeputierten, welche die Gesetze mit einem Entschluß vom 19. April bis incl. 2. Mai werktäglich früh 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr im Magistratsbüreau Junkenstraße Nr. 10, I. zu Urtheil öffentlich aus.

Ein sehr verantwortungsvoller Posten scheint der eines Wagenführers der elektrischen Straßenbahn in den Provinzialstädten zu sein.

Die Besetzung der elektrischen Bahn durch die Briefträger zwecks rascherer Briefbeförderung ist in Braunschweig eingeführt worden.

Die Gemelndeputierten, welche die Gesetze mit einem Entschluß vom 19. April bis incl. 2. Mai werktäglich früh 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr im Magistratsbüreau Junkenstraße Nr. 10, I. zu Urtheil öffentlich aus.

Stettin, 11. April. In der zu Jellhammer abgehaltenen Bergarbeiterversammlung wurde beschlossen, den Bergarbeiterkongress zu beschicken und wurden die Delegierten gewählt.

T. Hälscher. Der freimännliche Saadibad, Herr Goldschmidt, hat es sich, mit Socialdemokraten zu discutieren. Nach dem „Striegauer Anzeiger“ haben in Stanowitz die Socialdemokraten in einer Versammlung das ihnen gemährte Gastrecht auf das Wohlwollen mißbraucht.

kommen. Ich glaube, das ist der einzige Grund, Socialdemokraten in freisinnige Versammlungen nicht mehr zuzulassen.

Stegau, 14. April. Bei einem Gewitter, das Dienstag Nachmittag über Stadt und Kreis Glogau niederging, hat der Blitz in Kutila u in das Wohnhaus und die Stallung des Gärtners August Schön eingeschlagen und gezündet.

Weißwasser O., 16. April. Gestern früh wurde der seit dem 1. April hier stationierte Zugführer Schide zwischen Weißwasser und Samtersdorf überfahren und sofort getödtet.

W. Opatowitz, 17. April. Czuma, der Arbeiterfreund, ist rade und läßt nicht locker. In der „Sag. Opatow.“ veröffentlicht er einen Aufruf, nach dem die „Interessenten“ ihm antworten sollten.

W. Ködnitz O., 15. April. In aller Stille hat sich hier in der vergangenen Woche ein Streik in der Steinhütte der Wegonfabrik auf der hiesigen Hütte abgepielt und zwar zu Gunsten der einmütig zusammenhaltenden Arbeiter.

Kattowitz, 17. April. In dem benachbarten Zawodzie ist gestern Abend, nach dem „Oberlocher“, eine von ihrem Namen getrennt lebende Frau zum Aufhängen der Seele und Halsbades ermorde worden.

W. Zabrze, 17. April. Dem Industriegebiet wird seit wiederfahren: Der Kanonendonig Krupp hat ihn für wichtig befunden, eine seiner Fabriken aufzunehmen.

Gerichtliches.

Ein absonderlicher Sittenwächter für den Bezirk des Chieregartens wurde der Reichens Straßkammer des Landgerichts I in der Person des Mannes Friedrich Hoffmann aus der Unterungshoch vorgeführt.

sahen sie plötzlich einen langen Mann vor sich, welcher sie in barockem Tone aufforderte, ihm zur Wache zu folgen, da sie sich eines Verstoßes gegen die guten Sitten schuldig gemacht hätten.

Ein Lebenswürdiger Vater scheint der Gendarbeiter Stengel in Dresden zu sein. Derselbe zeigte nämlich seine beiden Töchter, wovon die jüngste erst 12 Jahre alt ist, bei der Polizei

Statistisches.

Für eine Innungsstatistik hat Paul Voigt zu litterarischen Verdiensten vom preussischen Handelsministerium ziffermäßige Mittheilungen erhalten, die bisher in der Oeffentlichkeit noch nicht bekannt waren.

Neueste Nachrichten.

Zum spanisch-amerikanischen Conflict.

Die Kriegserklärung von Seiten Spaniens dürfte nun intellos bevorstehen. Der Senat in Washington nahm mit 67 gegen 21 Stimmen die von der Mehrheit der Commission für auswärtige Angelegenheiten beschlossene Resolution mit einem Amendement

Die Schiffe des Senats haben heute an das Repräsentantenhaus gelangt, wo die Sammlung ihrer Befehle sicher ist. Dann folgt eine Konferenz von Delegirten der beiden Häuser des Congresses.

Am Freitag, den 17. April, hat der Senat in Washington einen Antrag auf eine Konferenz von Delegirten der beiden Häuser des Congresses angenommen.

Corps von 30,000 berittenen Indianern zu organisieren. Von Havana wird gemeldet: Seit gestern Abend wird die Küste durch elektrisches Licht erleuchtet.

Berlin, 17. April. Wie das „St. Jörn.“ erfährt, scheint die Polizei in einem gestern Nachmittag verhafteten Gaskowitz, der helfen den Mörder der Luise Guther gefasst zu haben.

Palermo, 17. April. Bei der heute hier stattgehabten Deputirtenwahl wurde Crispi wiederum gewählt. Von 3840 eingeschriebenen Wählern gaben 1503 ihre Stimmen ab;

Standesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. II. Tischler Hermann Langtuhl, ev., Lohestraße 53, und Josefa Pierson, kath., Polstr. 9 - Haushälter Gustav Hahn, ev., Bräuerstraße 9, und Witwe Johanna Hiese, geb. Breile, kath., Köhlerstraße 12.

Heiraths-Nachrichten. I. Messerschmied Max Zimmer, kath., Neudorfstraße 23, mit Ottilie Langst, kath., Friedrichstraße 79. - Tapezierer Georg Weigandt, ev., Neue Lausienstraße 17, mit Gertrud Kufner, kath., Kleine Fleischstraße 17.

Geburten. II. Cigarrenmacher Josef Weder, kath., I. - Schloffer Karl Jäfel, kath., S. - Kellerin Julia Jasche, kath., S. - Maurer Wilhelm Schwarz, ev., I. - Maurer Albert Hartel, kath., S. - Handschuhmacher Karl Müller, ev., S. - Haushälter Hermann Mohr, ev., S. - Schloffer Paul Kammer, kath., S. - Brauer Gustav Thon, ev., I. - Stellmacher Hermann Zimmer, ev., I. - Zuschneider Friedrich Bach, ev., I. - Barbier Paul Höflich, ev., S. - III. Tapezierer und Decorateur August Malorni, ev., I. - Rangirer Robert Drobner, ev., I. - Arbeiter Gaspar Janfontal, kath., I. - Comptoirbedienter Karl Taubert, ev., S. - Köpfer Ernst Fischer, ev., S. - Schuhmacher Franz Glomick, kath., I.

Todesfälle. I. Werner, S. des Kaufmanns Hermann Weisskopf, 4 J. - Arbeiter August Kunert, 47 J. - III. Buchdrucker Johann Hoffmann, 25 J. - Elisabeth, I. des Arbeiters Carl Kramers, 1 Jahr. - Charlotte, I. des Handschuhmachers Sieghart Schels, 2 J. - Margarethe, I. des Kassenboten Carl Sachs, 1 J. - Margarethe, I. des Handwerksmanns Max Gellrich, 9 Mon. - Arbeiter Friedrich Laake, 41 J. - Geschiedene Cigarrenarbeiterin Frau Vertha Viedel, geb. Walter, 56 J. - Curt, S. des Ruffers Maria, 4 J. 9 Tage. - Helmuth, S. des Haushälters Johann Korrer, 8 M. - Curt, S. des Schmieds Verthold Jeschel, 4 Mon. - Früherer Buchhalter Max Hainich, 40 J. - Gertrud, I. des Müllers Gottlieb Kossbregale, 9 Mon.

Briefkasten.

P. Sp. Wir bitten darauf achten zu wollen, daß die Contributions über eingegangene Beiträge zu irgend welchem Fonds nur am Monatschluß quittirt.

Stadttheater. Montag: „Königsfischer“. Dienstag: „Marta“. Mittwoch: „Die Königin von Saba“.

Sociald. Verein für Breslau u. Umg. Montag, den 18. April 1898. Abends 8 1/2 Uhr in den „drei Tauben“, Baumstr. 11. Mitglieder-Versammlung. Der Vorstand.

Löyfer! Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Löyfer. Mitglieder-Versammlung. Donnerstag, den 21. April, Abends 7 1/2 Uhr bei Mertin, Al. Grotzengasse.

Möbel. Epiegel und Polsterwaaren in eigener Werkstatt vom besten Material gefertigt, unerreicht billig.

Lobetheater. Montag: „Die Fleckens“. Dienstag: „Johannes“.

Ortskrankenkasse der Gutmacher in Grotzitz. Montag, den 23. April 98, Abends 7 1/2 Uhr in Parisier Garten (Hies-Heim), Weidenstraße. Außerordentliche General-Versammlung.

G. A. Opelt, Knopfhandlung. Breslau, Junkernstraße 28/29. hochfeine Damentüpfel.

Liederbuch in Max Rogel. Preis 40 Pf.

Paul Sehr, Fresko.

Sociald. Verein für Breslau u. Umg. VIII. Stiftungsfest, bestehend in International-Concert, Direction: Herr Giese.

5 Pf. Ematra-Cigarren, 100 Stk. 2 Mk., 250 Stk. 3 Mk., bis 5 Mk.